LESEPREDIGT zu Neujahr Gosau, am 1.1.2024

Ein gesegnetes Jahr 2024!

Die Jahreslosung 2024
„Alles was ihr tut, soll in Liebe geschehen.“
(1. Kor. 16, 14)

Liebe Leserin, lieber Leser,

Gott ist es, der unsere Zeit in seinen Händen hält. Mit der heurigen Jahreslosung wird uns ein Auftrag bewusst gemacht, den wir Christinnen und Christen haben. Wir dürfen Stück für Stück hineinwachen, begleitet und befreit dazu von Gott selbst, der die Liebe ist.
Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder

Predigttext (1.Kor. 16, 13+14))
Seid wachsam.
Haltet treu an dem fest, was ihr glaubt.
Seid mutig und stark.
Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen.

Gedanken zur Jahreslosung
Wir sind am Ende des Gemeindebriefes angelangt. Paulus hat ermahnt, dargelegt, worum es ihm geht, was wichtig ist -er hat korrigiert und definiert – die LIEBE, im 13. Kapitel und darüber hinaus.
Nun fehlen noch die Schlussworte. Zuerst die Kollekte, die neuen Christen sollen Jerusalem nicht vergessen und für die Glaubensgeschwister sammeln, so bittet Paulus. Dann Reisepläne, Paulus will sie besuchen kommen. Aber jetzt ist er erst einmal in Ephesus. Dann kommt noch die Fürsprache – er setzt sich für Glaubensgeschwister ein, die sein Vertrauen haben.
Dann kommt unser Predigttext: allgemeine Ermahnungen.
Paulus haut die Sätze raus. Er fasst noch einmal zusammen, worum es ihm im Wesentlichen geht. Kommen seine Worte an? Werden seine Ratschläge zu Herzen genommen und verinnerlicht, oder werden sie gar überhört? Verstehen die Christinnen und Christen in Korinth, dass es hier ums Ganze geht?!
Alles was ihr tut, soll in Liebe geschehen.
Die Liebe Gottes ist das, was eine Gemeinschaft zu einer echten Gemeinschaft macht. Die Geheimzutat, das Patentrezept, das Salz in der Suppe. Ohne Gottes Liebe funktioniert es nicht. Hat nichts Bestand.

Alles was ihr tut, soll in Liebe geschehen.
Ein frommer Wunsch, nach dem Motto: ‚Goi, sche brav bleibn!,‘ ?

Seid wachsam.
Haltet treu an dem fest, was ihr glaubt.
Seid mutig und stark.
Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen.

Wenn wir nur diese wenigen Sätze von Paulus hätten, dann wäre es vermutlich so. Doch ganze 15 Kapitel stehen vor dieser Zuspitzung.

„Alles was ihr tut, soll in Liebe geschehen.“,

Wir reisen zurück, nach Korinth. Die Stadt Korinth war zu diesem Zeitpunkt gerade 99 Jahre alt! Menschen aus aller Herren Länder hatten sich angesiedelt – es war eine reiche, pulsierende, Handelsstadt, natürlich griechisch geprägt, mit viel Lebensfreude und Freiheit.
Es fehlte eine alteingesessene bodenständige Bevölkerung. Und das führte zu einem üppigen und lockeren Leben. Vor allem im geschlechtlichen Leben gab es kein Maß und Ziel – Korinth war berüchtigt für seine sexuelle Freizügigkeit; der Tempel der Liebesgöttin Aphrodite stand dort mit seinen 1000 Priesterinnen der Gottheit, die ständig den Männern zur Verfügung standen. Neben der reichen Oberschicht gab es natürlich auch die Sklaven und Minderbemittelten – die sozialen Unterschiede waren gravierend.
In diesem Umfeld hat Paulus – von Gott durch seinen Traum von Asien nach Europa geführt (Apg. 16,6ff) – angefangen, die gute Nachricht von Jesus zu predigen. Und das Wunder geschah – eine große Gemeinde entwickelte sich.
Am Anfang war wie so oft alles Liebe, Freude, Eierkuchen. Aber bald merkten die frisch Bekehrten, dass dieses neu erlangte Leben nicht von alleine weiterwächst. Im Laufe der Zeit zeigten sich die Schwierigkeiten des Zusammenlebens in der Gemeinde.
Diese Schwierigkeiten waren nicht Gesetzlichkeit wie in anderen Gemeinden (z.B. Galatien oder Kolossä) sondern im Gegenteil: zu große Freiheit! „Alles steht mir frei!“ war das Motto.
Das in dieser Welt konkret gelebte Leben ist gleichgültig. Erkenntnis ist wichtig, die Gaben, das Prophetische. Aber das tägliche Leben? Warum nicht meine geschlechtlichen Bedürfnisse befriedigen wie Essen und Trinken auch? Warum nicht Opferfleisch essen, wenn ich weiß, dass es diese Götter gar nicht gibt? Warum nicht die eigene Schwiegermutter heiraten, wenn doch alles Liebe ist? Usw.

Der Blick auf die Tiefe der Sünde und die Verlorenheit der Menschen ging verloren. Das Kreuz Jesu wurde unwichtig. Statt Jesus wurde der Freiheit gehuldigt. Bloß keine Enge, bloß nichts Konkretes.

Erinnert uns diese Beschreibung nicht an heute? Trifft da nicht vieles auch auf uns zu?
Paulus macht sich gewaltige Sorgen um diese Gemeinde. Er wird angefeindet, in Frage gestellt, beschimpft. Er muss sich mit der Unwilligkeit der Korinther, die Auferstehungsbotschaft wirklich zu glauben und in allen Konsequenzen ernst zu nehmen, herumschlagen. Er fragt sich, warum sie trotz aller Erkenntnis und der Fülle der Geistesgaben so „fleischlich“, solche „Kinder“ sind, die so vom eigenen Ich bestimmt werden.
Und die Antwort lautet: Weil sie das Wort vom Kreuz aus der Mitte geschoben haben, und mit allerlei Weisheit ersetzt haben.
Deshalb schreibt er diesen Brief. Und am Schluss seines Briefes fasst er das Wichtigste noch einmal zusammen:
Seid wachsam.
Haltet treu an dem fest, was ihr glaubt.
Seid mutig und stark.
Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen.

So, jetzt schauen wir uns aber diese Sätze inhaltlich noch etwas genauer an:

Seid wachsam.
Luther übersetzt: *wachet* … gemeint ist: seid aufmerksam, Augen auf!, in Bereitschaft sein, wachsam … warum? Wofür?
Matt. 26,41: *Bleibt wach und betet. Sonst wird euch die Versuchung überwältigen.*
Wachsamkeit ist von immenser Bedeutung für unseren Glauben. Wir leben nicht im luftleeren Raum, sondern werden bedroht und gefährdet von dem, der nicht will, dass wir mit Jesus unterwegs sind. Im Glauben leben heißt, nicht schwärmerisch zu sein oder seinen Träumen nachzuhängen und auch nicht sorglose Schläfrigkeit, sondern ein sich bewusst sein: Hallo, es ist Ernst! In der Welt passiert ständig Schreckliches. Das kann man nicht wegignorieren!!! Wir haben unser Ziel noch nicht erreicht, und der Feind möchte uns noch immer besiegen. Und wenn das nicht gelingt, dann wenigstens gefangen nehmen.
Darum: Augen auf! *Seid wachsam!*
Aber auf was soll ich achten? Die Bibel soll unsere Richtschnur, unser Kompass sein. D.h. immer wieder nachlesen, was möchte Gott denn von mir?

Haltet treu an dem fest, was ihr glaubt.

Hier ist nicht die eigene Standfestigkeit gemeint, sondern dieses Verwurzeltsein in Jesus, mit ihm rechnen, sich beharrlich bemühen, ausdauernd sein, im gehorsamen Vertrauen auf ihn sehen in allen Belangen meines Lebens – das gibt Sicherheit und Standfestigkeit, Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit.
Aber worin? Weiß ich überhaupt, was ich glaube?

Seid mutig und stark.
Kommen uns diese Worte bekannt vor? Paulus zitiert hier aus dem Alten Testament.
Gott sprach diese Worte zu Josua (Josua 1,9):
Habe ich dir nicht befohlen: Sei mutig und stark? Fürchte dich also nicht,
und hab keine Angst; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst.
Wenn wir Josua dazu anschauen, fallen uns die Parallelen zu unserem eigenen Leben in Jesus auf:
Gott fordert uns dazu auf, mutig und stark zu sein. Und zwar jeden: Mann und Frau, Erwachsene und Kind. Gott ist der Einzige, der uns dazu auffordern darf. Weil er hinter uns steht, ist es möglich, stark zu sein – mit ihm ist es möglich. Wenn Josua das nicht ernst genommen hätte, wäre das gleichbedeutend gewesen mit: Ich trau dir das nicht zu, Gott. Misstrauen in Gottes Weisung und Stärke.
Auch wir haben ein Land einzunehmen, das uns verheißen ist. Jeder sein eigenes. Und Gott ruft dir zu: sei mutig, sei stark! Aber das geht immer nur in Verbindung mit ihm!

Seid wachsam.
Haltet treu an dem fest, was ihr glaubt.
Seid mutig und stark.

Bis hierher bewegen wir uns im Wortfeld des Militärs. Jetzt folgt als letzter Satz auf den ersten Blick der krasse Gegensatz. Unsere Jahreslosung schient somit noch heller im Kontext.

Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen.
Doch eigentlich ist das kein Gegensatz zu dem vorigen, zu dem Mutig-und-Stark-Sein. Weil wirkliche „Liebe“ nicht Schwäche, Gutmütigkeit oder feiges Beschwichtigen und Beschönigen ist.
Liebe will mit ganzem Ernst und Einsatz das echte Leben des anderen. Hier fasst Paulus das 13. Kapitel noch mal in einem Satz zusammen. Unsere Jahreslosung ist das Grande Finale:

Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen.

Ich wünsche uns allen den Mut dazu, in diesen Auftrag hineinzuwachsen. Schritt für Schritt, befreit und voller Leichtigkeit, weil wir uns von der Liebe selbst begleitet wissen. Amen.

Liedtext zur Jahreslosung vom Evang. Jugendwerk Württemberg

Ich weiß es schon jetzt: Der Tag wird nicht leicht,
doch gehe ich den Weg, der vor mir liegt.
Ich weiß es noch nicht, ob die Geduld reicht.
Doch Liebe ist die Kraft, die nie versiegt.

Was ich denke oder sage,
was ich tue oder wage -
Alles, alles soll in Liebe geschehn.
Wenn ich‘s auch nie ganz erreiche,
und es manche nicht verstehn
Alles, alles soll in Liebe geschehn.
Alles, alles soll in Liebe geschehn.

Die Liebe ist groß, die Liebe verzeiht.
Ich fasse Mut und geh den ersten Schritt.
Die Liebe ist stark, die Liebe befreit.
Aus Enge und aus Ichbezogenheit.

Was ich denke oder sage,
was ich tue oder wage -
Alles, alles soll in Liebe geschehn.
Wenn ich‘s auch nie ganz erreiche,
und es manche nicht verstehn
Alles, alles soll in Liebe geschehn.
Alles, alles soll in Liebe geschehn.

Gott ist die Liebe – und er verspricht:
„Du bist mein geliebtes Kind.“
Alles, alles, was Gott über mich denkt, -
Alles, alles, womit Gott mich beschenkt, -
ist immer voller Wärme und Licht.

Die Liebe von Gott wird sichtbar durch uns.
Wir tragen seine Liebe in die Welt,
zerbrechlich und klein, oft gegen Vernunft.
Durch Liebe wird das Leben schöner sein.

Was ich denke oder sage,
was ich tue oder wage –
Alles, alles soll in Liebe geschehn.
Wenn ich‘s auch nie ganz erreiche
und es manche nicht verstehn
Alles, alles soll in Liebe geschehn.
Alles, alles soll in Liebe geschehn.

Text und Musik: Hans-Joachim Eißler, Gottfried Heinzmann
© Praxisverlag buch+musik bm gGmbH, Stuttgart